

zugsprediger, Bischof von Akkon und nach seiner Resignation seit 1229 Kardinalbischof von Tusculum († 1240), kannte Jakob von Vitry ebensogut das niederländisch-belgisch-nordfranzösische Grenzgebiet wie Palästina, durch seine zahlreichen Reisen auch Südfrankreich und Oberitalien. Mit scharfer Beobachtungsgabe und ungewöhnlichem Einfühlungsvermögen in die religiösen Strömungen seiner Zeit ausgestattet, zudem ein ausgezeichnete Stilist, ist Jakob in gleicher Weise dem Palästina- und Kreuzzugshistoriker wie dem Erforscher der Geschichte der abendländischen religiösen Bewegungen eine vertraute Gestalt. Von seinen Werken sind die für den 5. Kreuzzug wichtigen Briefe durch R. B. C. Huygens zuletzt kritisch ediert worden (vgl. DA 17, 279 f.). Seine Vita der Marie von Oignies, mit der nach Joseph Greven die Beginnenbewegung in den Niederlanden ihren Anfang nahm, und sein bekanntestes Werk, die *Historia Hierosolimitana abbreviata* in zwei Büchern — einer *Historia orientalis* und einer *Historia occidentalis* (ein häufig mitüberliefertes 3. Buch muß Jakob abgesprochen werden) —, mußte man hingegen bisher in Drucken des 16.—18. Jh. benutzen. Für die Vita und die *Historia orientalis* ändert sich daran vorderhand auch nichts. Die kultur- und kirchengeschichtlich außerordentlich wichtige *Historia occidentalis* jedoch mit ihren lebendigen Schilderungen der Zustände an der Universität Paris und ihren höchst interessanten Nachrichten über das Auftreten der ersten Franziskaner, Dominikaner und oberitalienischen Humiliaten — Berichte von solcher Ursprünglichkeit und Frische, daß schon Karl Hampe diesem 2. Buch der *Historia Hierosolimitana* einen höheren Quellenwert beimaß als dem ungleich weiter verbreiteten und bekannteren 1. Buch (vgl. Arch. f. Kulturgesch. 8, 1910, S. 223 f.) — liegt nun in einer vorzüglichen kritischen Edition vor. Das Werk, sehr wahrscheinlich zwischen 1219 und 1221 verfaßt, ist heute in 24 bisher bekannten Hss. faßbar, unter denen sich vier Leit-Hss. herauschälen lassen (Wolfenbüttel 30. 5. Aug. aus St. Pantaleon, Köln; London, BM Add. 40 075 aus St. Martin, Tournai; Rom, Vat. lat. reg. 504 aus Nordfrankreich oder Paris; Paris BN lat. 16079, früher Sorbonne), von denen wiederum die aus St. Martin, Tournai, stammende dem Original besonders nahe zu stehen scheint. Auf der Basis dieser vier Hss. ist die Edition erstellt, über ihre Varianten gibt der kritische Apparat vollständig Rechenschaft; die Varianten der anderen Hss. sind dagegen nur in besonderen Fällen verzeichnet. Wer Zweifel am Ergebnis der textkritischen Untersuchung des Hg. hat, ist dennoch nicht auf eigene mühsame Hss.-Forschungen angewiesen, sondern kann am ersten Kapitel, wo die Varianten sämtlicher Hss. mitgeteilt werden, die Thesen des Hg. überprüfen. Dieses Verfahren ist für die Erstellung eines möglichst authentischen, ursprünglichen Textes zulässig; die wirkungsgeschichtliche Seite kommt dabei freilich zu kurz. Die textkritische Einleitung behandelt erschöpfend, scharfsinnig und gründlich alle Aspekte einer solchen Edition, also Leben und Werk des Autors, Wert und Besonderheiten der herausgegebenen Quelle, Probleme der Überlieferung; höchst aner kennenswert ist der sorgsame Sachkommentar, von dem vielfach noch auf weiterführende Angaben im Anhang des Buches verwiesen wird. Dankenswert auch die Bibliographie zu Werk und Person Jakobs. An Registern ist leider nur ein Namenindex beigelegt.

A. P.

Hans Thurn, Würzburger annalistische Aufzeichnungen von 1254 bis 1440, Würzburger Diözesangesichtsblätter 33 (1971) S. 263—265, druckt einige annalistische Notizen aus der Handschrift M. ch. f. 151 der Universitätsbibliothek Würzburg (s. XV/XVI) ab, die aus derselben Quelle schöpften wie die Würzburger Ratschronik.

R. M. K.